



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 21. Juni.

## Bekanntmachungen.

Nach der vom Herrn Finanzminister unterm 20. Mai 1876 ertheilten Anweisung zur Veranlagung der Steuer vom stehenden Gewerbebetriebe haben diejenigen Personen, welche ein Gewerbe, es mag steuerpflichtig sein oder nicht, beizubeginnen wollen, oder ein schon betriebenes einzustellen beabsichtigen, nicht wie dies bisher üblich war, mir, sondern der Gemeindebehörde ihres Wohnortes Anzeige zu machen. Letztere Behörde hat innerhalb dreier Tagen eine schriftliche Bescheinigung über den Empfang der Anzeige zu ertheilen.

Die eingehenden An- und Abmeldungen sind von der Gemeindebehörde in eine nach untenstehendem Muster anaufertigende Nachweisung einzutragen, welche mir sofort und spätestens innerhalb 3 Tage zur Eintragung in das Notizregister vorzuliegen ist. Nachdem das Letztere geschehen, werden die Nachweisungen mit einem entsprechenden Vermerk den Ortsbehörden zurückgegeben werden.

Für Ausfälle, welche durch Unterlassen oder verzögerte Einreichung der fräalichen Nachweisung entstehen, haften die Gemeindebehörden. Behufs der Anlegung des Notizregisters für die Zeit vom 1. April d. J. bis jetzt haben die Ortsbehörden die seit dieser Zeit vorgekommenen Ab- und Zugänge an Gewerbesteuer zu ermitteln, die einzelnen Fälle in die nach untenstehendem Muster anzulegende Nachweisung einzutragen und mir letztere innerhalb 14 Tagen sobald aber sofort nach vorgekommenen An- und Abmeldungen zu übersenden.  
Merseburg, den 16. Juni 1877.

Der Königliche Landrath.  
J. B.: Der Kreis-Deputirte Vogt.

**Verzeichniß** der beim stehenden Gewerbe in der Gemeinde . . . . . vorkommenden An- und Abmeldungen.

Laufende Nr.	Des Gewerbetreibenden		Bezeichnung des Gewerbebetriebes.	Datum der			Bemerkungen.
	Name und Vorname.	Wohnort bezw. Ort der gewerblichen Niederlassung. (Straße und Hausnummer)		Anmeldung.	Abmeldung.	Abmeldung der An- bez. Abmeldung an den Landrath (Kreis-Hauptmann).	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.

**Obstverpachtung.**  
**Montag den 25. Juni c., Vormittags 10 Uhr,** sollen an hiesiger Rathhausstelle die nicht unbetrieblischen Obstplantagen hiesiger Stadtcommune meistbietend, ohne Auswahl der Vegetanten, jedoch gegen sofortige Anzahlung der Hälfte der Weisgebote verpachtet werden.  
Mücheln, den 6. Juni 1877.

Der Magistrat.

**Obst-Verpachtung.**  
Der diesjährige Süßkirschen-, Apfel- und Birnenanhang an der Dürrenberger Chaußee soll

**Freitag den 22. Juni 1877, Vormittags 9 Uhr,** im Gasthause zu Dörsch gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Weißenfels, den 18. Juni 1877.

Der Wegebau-Inspector.  
Röse

**Süßkirschen-Verpachtung.**  
Der diesjährige Süßkirschen-Anhang an der Artern-Merseburger-Leipziger Chaußee bei Bundorf und Schaafsdorf soll

**Freitag den 22. Juni c., Nachmittags 3 1/2 Uhr,** im Gasthause zum schwarzen Adler in Lauchstädt gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Weißenfels, den 18. Juni 1877.

Der Wegebau-Inspector.  
Röse.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei dem Gutsbesitzer Herrn Franz Gemede zu Scheitbar bei einem Pferde der Rog constatirt worden ist.

Kleinschorlopp, den 19. Juni 1877.  
Der Amtsvorsteher.  
Bod.

**Kirschen-Verpachtung.**  
Die Gemeinde Kleinlayna verpachtet ihre diesjährigen Sauerkirschen und Herzkirchen auf der Raumburger und Merseburger Straße und zwar **Sonnabend den 23. Juni, Nachmittags 3 Uhr,** im Kaiserlichen Gasthose. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Kleinlayna, den 13. Juni 1877.

Der Ortsvorstand.

### Bekanntmachung.

Drei Eschod gutes lauges Roggenstroh, zu Eilen passend, sowie eben so viel Hafersutterstroh sind zu verkaufen Odendorf bei Leuna Haus Nr. 29.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige Nutzung der Sauer- und Süßkirschen der Gemeinde Mücheln soll

**Sonntag den 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** im hiesigen Wirthshause meistbietend verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

**Heu-Auction in der Clause vor Merseburg, Freitag den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** soll die diesj. Grunzung von ca. 12 Morg. in hies. Clause in einzelnen Parzellen von je 1 Morg. meistb. an Ort und Stelle gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 15. Juni 1877.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

**Sehr vorthheil. Hausverkauf in Merseburg.** Das in hies. Unteraltenbug günstig gelegene, neu u massiv erbaute Kaufmann Hohensteinsche 3 stöckige Wohnhaus mit 7 Stuben, 1 Laden und allem sonstigen Zubehör, worin seit vielen Jahren Material-Geschäft betrieben wird, ist für den festen Preis von 4000 Thlr mit 1000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Mietsertrag 310 Thlr. Comm. Rindfleisch, 3555 Thlr. Alles Nähere durch den Kr. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

## Inventar-Auction in Corbetha bei Ammendorf.

**Freitag den 22. Juni c., von Morgens 10 Uhr ab,** soll im **Schaaf'schen Gute** in Corbetha wegen Aufgabe der Wirthschaft sämmtliches Inventar, bestehend aus

- 1 Pferd,
- 4 Stück Rindvieh, Hühnern, Wagen, Pflügen, Eggen, Walzen, Dünger, Stroh und sonstigen Gegenständen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Von Freitag den 22. Juni ab steht ein Transport hochtragender und frischemilchender Kühe und Kalben, sowie auch einige Stück schöne sprungfähige Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.  
L. Nürnberger, Viehhändler.

Ein Hund, edler Leonberger Race, 7 Monate alt, weiblichen Geschlechts, ist billig zu verkaufen Pirtenstraße Nr. 4.

Eine bescheidene, aber anständig ausmöblirte Stube mit Bett für einen Herrn oder Dame steht zu vermieten und sogleich zu beziehen; Näheres in der Expedition d. Bl.

## Schuppenhaus.

Das hintere im Garten stehende Haus und eine kleinere Parterre-Wohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

### 3. Thurm.

3 Stuben im Ganzen oder Einzelnen sind in Dürrenberg an Badegäste zu vermieten. Auskunft ertheilt Robert F. rine hier, große Ritterstraße Nr. 21.

Eine geräumige helle Werkstätte mit Schuppen und Bodenkammer ist zu vermieten. Auch würde sich selbige als Niederlage eignen **Brühl Nr. 17. parterre.**

Ein Familien-Vogel, parterre, ist zu vermieten und Michaelis zu beziehen **Sirtberg 13.**

### Vermietung.

Zwei möblirte Stuben für anständige Herren sind zu vermieten **Hüterstr. 1a.**

Ich suche per 1. October c. in einem anständigen Hause ein Vogel. **B. Batae, Bureau-Vorsteher, Delarube 13.**

## Das Möbel-Magazin

von **A. Dreykluffs** Nachfolger empfiehlt sein Lager von Möbeln aller Art zu den billigsten Preisen

**Beste Carbolsäure, stärksten Chlorkalk etc.**

empfehlst billigt **Rudolph Kühne.**

## Zum Kinderfest

empfehlst Unterzeichneter einem hochgeehrten Publikum sein reichsortirtes **Schuhwaaren-Lager** und macht ganz besonders auf die schönen und dauerhaft gearbeiteten **Stulpenstiefeln** für Knaben, sowie **Zugstiefeln** für Mädchen zu herabgesetzten Preisen aufmerksam. Hochachtend

**Jul. Rehe.**  
NB. Lederknopfstiefeln für Kinder in nur schöner Waare bei **d. D., Entenplan, Ritterstraße 1.**

## Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen der Emser Quellen unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorrätig in Merseburg beim **Apotheker F. Curtz.**  
Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Die am 1. Juli c. fälligen Coupons der 5% und 4 1/2% Hypothekenbriefe der

## National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

werden von heute ab von mir eingelöst. Ich empfehle diese Hypothekenbriefe als Capital-Anlage und bitte um Einreichung der Talons zu den 4 1/2% Hypothekenbriefen zur Erhebung der neuen Couponsbogen. Merseburg, den 15. Juni 1877.

**Otto Peckolt.**

## Oberschlesische Eisenbahn.

Die Actionäre, welche ihr Bezugsrecht (auf je 6 Actien eine neue al pari) durch mich geltend machen wollen, ersuche ich um Einlieferung ihrer Actien **bis zum 26. Juni c. spätestens.** Einzelne Bezugsrechte berechne ich nach Tagescours. Merseburg, den 16. Juni 1877.

**Friedrich Schultze.**

Den Herren Grundbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.

**Schäffer, Reg. Feldmesser a. D., Dom 5.**

## Grube „Delbrück“ bei Dieskau.

Raß. Preß-Steine, großes Format und mit vorzüglichem Hei-Effect offeriren wir loco Grube mit 9 Mark pro Tausend.

**Die Gruben-Verwaltung.**

## Butter.

Bekannte feine frische Dominalbutter (auch Amts- oder Tischbutter genannt) versende in hochfeiner süß schmeckender Graswaare zu Mark. 1,10 pro Pfd., sowie bekannte feine frische Pächterbutter (von anderer Seite als Amtsbutter bezeichnet) zu Mark. 1 pro Pfd. und bitte um Aufträge

**August Riensberg,**  
Rügenwalde.

Amtshäuser Nr. 2., 1 Treppe.

## Grüne Kräuter

kaufe jedes Quantum.

**Ind. Kühne,**  
Markt 5.

## Hierdurch empfehle ich mich

einem hochgeehrten Publikum zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren u. während meines achtstägigen Aufenthaltes in Merseburg (Markt Nr. 9.) vom 23. d. M. an.

**Louis Reichmann, Berlin.**

## Zum Kinderfest

empfehlst

**Fahnen, Trommeln, Lanzen, Achselflappen, Abschießvögel, sowie eine reiche Auswahl kleiner Geschenke.**

**H. Rimprecht,**  
Rohmarkt Nr. 7.

## Gutes kiefernes Scheit-Brennholz

von 50 Pfennigen an bis zum größten Posten, von heute ab pro Cubikmeter 9 Mark bei bekannter reeller Maßbedienung, empfehlst

**G. A. Kops, Holzhandlung,**  
vis a vis dem Kriegerdenkmale.

In Originalbotteln	Bestes Mittel gegen alle Ungeziefer	unter Garantie.
	<b>Echtes persisches Insectenpulver</b>	
	allein echt in Merseburg bei <b>Gustav Lots.</b>	

## Sarzer Sauerbrunnen,

das denkbar reinste und wohlgeschmeckendste Erfrischungs-Getränk, zugleich vorzüglich gegen veraltete Catarrhe aller Schleimhäute, empfehlst

die Drogenhandlung v. **H. Sohncke** in Halle a/S.,  
große Steinstraße 2.,  
Haupt-Niederlage für den Reg. Bez. Merseburg.

Gegenwärtig: **55 Tausend** Abonnenten!!

## Berliner Tageblatt

mit den Beiblättern:

„Berliner Sonntagsblatt“ u. „Monstr. Witzblatt „ULK“,  
**Reichhaltigste und billigste deutsche Zeitung.**

Politische Zeitung — Berliner Lokal- und Gerichtszeitung —  
Communes — Provinzzeitung — Interessantes Feuilleton —  
Spannende Romane erster Autoren — Handelszeitung nebst vollständ. Courszettel — Unterrichts- und Erziehungswesen — Zahlreiche Specialcorrespondenzen — Privat-Telegramme —  
Parlaments-Verhandlungen — Ziehungsliste der Preuss. Lotterie — Anzeigebblatt.

Merseburg, den 19. Juni 1877.

Meine Niederlassung als Thierarzt hier selbst beehre ich mich anzuzeigen und befindet sich meine Wohnung **Neumarkt 11.** im Hause des Schmiedemstrs. Herrn **König.**

## Fleischer,

Thierarzt 1. Kl., Roßarzt im Thür. Hus. Reg. Nr. 12.

## Sommer-Theater im Tivoli.

Donnerstag den 21. Juni 1877

zum ersten Male:

## Die schöne Helena,

große Operette in 3 Abtheilungen. Musik von Offenbach. Nummerirte Plätze à 1 Mark sind bei Herrn Aug. Wiese zu haben. Abonnements-billetts haben mit Zuschlag von 10 Pf. an der Kasse Gültigkeit.

Freitag den 22. Juni 1877.

Ganz neu! Zum ersten Male:

## Blindekuh,

Lustspiel in 3 Acten von H. Kneifel.

## Sommer-Theater zur Funkenburg.

Freitag den 22. Juni

**Aus Liebe zur Kunst, Schwank** mit Gelang in 1 Act von Moser. — **Die Eifersüchtigen**, Lustspiel in 1 Act von H. Benedig. — **Die schöne Galathee**, Operette in 1 Act in Suppé. **F. W. Benncke.**

## Ehrenerklärung.

Die ausgesagte Beleidigung gegen die Frau Post nehme ich zurück und erkläre dieselbe für eine rechtliche Frau. **F. B.**

**Sauerkräutchen und Himbeeren** kaufe ich auch dieses Jahr jedes Quantum und können Lieferungsabschlüsse auf diese Früchte schon jetzt bei mir gemacht werden.

**Friedrich Schröder.**

### Vorschuss-Verein Schafstätt, eingetrag. Genossenschaft.

Seit der vorjährigen Bekanntmachung sind dem Vereine im Laufe des Jahres 1876 an neuen Mitgliedern hinzugegetreten: 9, und durch Verzug ausgeschieden: 3, durch den Tod: 8, freiwillig: 13; so daß sich die Zahl der Mitglieder am Schlusse des Jahres 1876 auf **212** belief. Schafstätt, den 15. Juni 1877.

Der Vorstand.

J. Schlegel. J. Häppler. B. Bauer.

**Donnerstag d. 21. d., Abends 8 Uhr.** Tages-Ordnung: 1) Dechargirung der Rechn. pro 1876. 2) Refer. über die Jenaer Bundes-Versammlung. 3) Gesellschafts-Abend. 4) Bibliothek-Angelegenheiten. 5) Die von der letzten Tages-Ordnung abgeg. Gegenstände. 6) Ferienfache.

Um rege Betheiligung wird dringend ersucht.

Der Vorstand.

### Ortsverbands-Versammlung

Sonnabend den 23. Juni, Abends 8 Uhr, im Schützenhause.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungslegung der Ortsverbandskasse und Ertheilung der Decharge.
- 2) Gründung eines Medicinalverbandes.

Die Mitglieder der hier bestehenden Ortsvereine werden ersucht, sich recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Der Ortsverbands-Ausschuß.

### Landwehr-Gesang-Verein.

Nächste Singestunde nicht Donnerstag, sondern Freitag den 22. d. M., Abends 8 Uhr, im gold. Hahn. Wegen des Festes Alles zur Stelle. Der Vorstand.

### Restaurant zum Rischgarten.

Sonnabend den 23. und Sonntag den 24. Juni grosses Concert

der berühmten Tyroler Concertsänger-Gesellschaft unter Leitung des Herrn Ludwig Rainer (aus Achensee).

5 Damen und 5 Herren.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

### Zum Johannisbier

in Schladebach Sonntag den 24. Juni ladet freundlichst ein die Jugend daselbst.

### Zum Johannisfest und wilden Mann schießen

Sonntag den 24. Juni ladet ergebenst ein die Jugend zu Trebnitz.

Eine Voranette ist verloren worden; gegen Belohnung abzugeben beim Holzarbeiter C. Werner.

Gelucht wird zum 1. Juli ein frägliches Schulmädchen, oder ein noch junges Dienstmädchen Dberburgstraße Nr. 8.

Ich warne hiemit Jedermann, daß meiner Gefrau Marie Wahren geborne Schmidt aus Wengelsdorf Niemand auf meinen Namen etwas borgt, weil ich für dieselbe in keiner Weise Zahlung leiste.

Wengelsdorf, den 15. Juni 1877. Franz Wahren.

### Etatt besonderer Meldung.

Dienstag den 19. Juni Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr starb unsere gute liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, verw. Frau Johanne Kunzer geb. Pfeiffer, in ihrem 70. Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten tiefbetrußt anzeigen. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Jahresversammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Sachsen soll diesmal am 30. Juli und 1. August in unserer Stadt abgehalten werden. An der Spitze des zu diesem Zwecke gebildeten Lokal-Comités steht der Bürgermeister a. D. Herr Seffner. Wir hoffen, daß unsere Bürgerchaft auch bei dieser Gelegenheit in gewohnter Weise das Comité durch lebhafteste Theilnahme und thatkräftige Hilfe unterstützen wird.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Vacat. Dom.

Stadt. Getauft: Hermann Wilhelm Christian, Sohn des pract. Arztes Dr. Kober; Marie Kartha, Tochter des Wäldemstr. Hoffmann; Friedrich Arthur, Sohn Hanbars. Schlichter; Bertha Lina, Tochter des Vogtmeisters Postat; August Hermann Paul, Sohn des Maurers Hübner; Gustav Hermann, Sohn des verstor. Hanbars. Günkel; Otto Adolph Bruno, Sohn des verstor. Metallarbeiters Schent; Marie Alma, Tochter des Hanbars. Schilpe; August Emil, ein unehel. Sohn. — Getraute: der Fabrikarb. E. D. Schumann mit J. F. A. geb. Koch hier. — Beerdigte: den 14.

der Handelsmann Hingz; den 15. der jüngste Zwillingsohn des Vohgerbers Waschan; den 16. die jüngste Tochter des Webers Gondolf; den 17. die einzige Tochter des Zangebrers Perzog.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Fr. Diac. Silbebrandt.

Neumarkt. Beerdigt: den 14. Juni der Sohn des Hanbars. Höfne.

Altendorf. Getauft: die Tochter des Handarbeiters Stellenberg; eine außer-eheliche Tochter. — Beerdigt: den 15. Juni der Kgl. Gen. Comm. Secr. Ballhausen.

### Eisenbahnfahrten vom 15. Mai ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:  
Halle: 4 u. 11. 13 M. Mrgs. (Schnell, I. u. II. Kl.), 7 u. 35 M. Vorm. (IV. Kl.), 10 u. 16 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 u. 55 M. Mittags (IV. Kl.), 5 u. 4 M. Nachm. (I.—IV. Kl.), 5 u. 26 M. Nachm. (Schnell, I. u. II. Kl.), 8 u. 51 M. Abds. (Schnell, I.—III. Kl.), 10 u. 23 M. Abds. (IV. Kl.);  
Weißenfels: 6 u. 8 M. Mrgs. (IV. Kl.), 8 u. 9 M. Vorm. (Schnell, I.—III. Kl.), 10 u. 35 M. Vorm. (IV. Kl.), 11 u. 51 M. Vorm. (Schnell, I. u. II. Kl.), 2 u. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 u. 21 M. Nachm. (IV. Kl.), 8 u. 25 M. Abds. (IV. Kl.), 11 u. 20 M. Abds. (Schnell, I.—III. Kl.).  
Die um 7 u. 35 M. Mrgs., 10 u. 16 M. Vorm., 12 u. 55 M. Mittags, 5 u. 4 M. Nachm. und 10 u. 23 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 u. 45 M. Mrgs., 10 u. 12 M. Vorm., 1 u. 55 M. Nachm. und 8 u. 11 M. Abds. abgehenden Züge halten in Ammerborn an.  
Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln:  
I. Personen-Post aus Merseburg 2 u. 40 M. Nachm., in Mücheln 4 $\frac{1}{2}$  Nachm.,  
" Mücheln 7 - 55 - Bm., in Merseburg 11 $\frac{1}{2}$  Bm.;  
II. Personen-Post aus Merseburg 9 Abds. (nach Anfuhr des Courierszuges aus Eßlingen 8 $\frac{1}{2}$  Abds.), in Mücheln 11 $\frac{1}{2}$  Abends.  
" Mücheln 5 $\frac{1}{2}$  Bm., in Merseburg 8 $\frac{1}{2}$  Bm.  
von Merseburg nach Landshüt:  
aus Merseburg 3 Uhr Nm., in Landshüt 4 $\frac{1}{2}$  Nachm.,  
aus Landshüt 4 $\frac{1}{2}$  früh, in Merseburg 5 $\frac{1}{2}$  Bm.

Von Corbetta nach Leipzig: 4 u. 2 M. Mrgs. Schnell, I.—2. Cl., 4 u. 10 M. Bm. Gültiger. mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl., 7 u. 21 M. Nm. 1.—4. Cl., 10 u. 2 M. Nm. 1.—4. Cl., 12 u. 40 M. Nm. 1.—4. Cl., 4 u. 48 M. I. 3. Cl., 5 u. 16 M. Nm. Schnell, 1. u. 2. Cl., 8 u. 42 M. Ab. Schnell, 1.—3. Cl., 10 u. 9 M. Ab. 1.—4. Cl.

Von Leipzig nach Corbetta: 5 u. 30 M. Mrgs. 1.—4. Cl., 7 u. 40 M. Schnell, 1.—3. Cl., 9 u. 55 M. 1.—3. Cl., 11 u. 20 M. Schnell, 1.—2. Cl., 1 u. 30 M. Nm. 1.—4. Cl., 5 u. 45 M. Nm. 1.—4. Cl., 7 u. 35 M. Nm. 1.—4. Cl., 10 u. 45 M. Schnell, 1.—2. Cl., 10 u. 55 M. Ab. Gültiger, mit Pers. Beförd. 1.—3. Cl.

### Eisenbahnfahrten von Halle in der Richtung:

Nach Berlin 4 u. 35 M. Mrg. (C), 9 u. 5 M. Nm. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 u. 13 M. Nm.), 1 u. 36 M. Nm. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 2 u. 26 M. Nm.) 5 u. 47 M. Nm. (C), 6 u. 20 M. Ab. (P. mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 u. 14 M. Ab.), 9 u. 10 M. Ab. (C).  
Nach Cassel (über Nordhausen) 5 u. 40 M. Nm. (P), 8 u. 25 M. Nm. (S), 11 u. 54 M. B. (P), 7 u. 54 M. Ab. (P).  
Nach Bienenburg (über Cönnern, Aschersleben, Halberstadt) 8 u. 17 M. Nm. (S), 11 u. 12 M. Nm. (P), 1 u. 44 M. Nm. (P), 6 u. 5 M. Ab. (P).  
Nach Guben (über Cottbus) 8 u. 20 M. Mrg. (S), 1 u. 33 M. Nm. (P), 7 u. 28 M. Ab. (P), welcher 10 u. 12 M. Ab. in Ballenbergr eintrifft und 6 u. 5 M. Mrg. weiter fährt.  
Nach Leipzig 5 u. 42 M. Mrg. (G), 7 u. 52 M. Nm. (C), 10 u. 8 M. Nm. (P), 1 u. 34 M. Nm. (P), 4 u. 17 M. Nm. (P), 5 u. 54 M. Nm. (P), 7 u. 10 M. Ab. (S), 8 u. 53 M. Ab. (S), 2 u. 1 M. Nachts. (P).  
nach Magdeburg 5 u. 7 M. Nm. (P), 8 u. 12 M. Nm. (S), 10 u. 47 M. Nm. (S), 1 u. 23 M. Nm. (P), 2 u. 7 M. Nm. (G), 5 u. 51 M. Nm. (P), 7 u. 51 M. Ab. (G), 9 u. 22 M. Ab. (C), 10 u. 55 M. Ab. (P).

### Theater-Notiz.

Nach einer Vorstellung, wie die gefrüge (Dienstag) es war, in welcher uns zum ersten Male „Die schöne Helena“ vorgeführt wurde, halten wir es für unsere Pflicht, schon heute ein kurzes Referat darüber hier folgen zu lassen. Die Erwartungen, welche wir in Bezug auf diese Vorstellung in der vorigen Nummer dieses Blattes ausdresprochen, haben sich nicht nur erfüllt, sondern sind bei Weitem noch übertroffen worden. Sprechen wir es kurz aus: Die Vorstellung war in jeder Hinsicht eine überaus gelungene. Was man auch über Offenbach und sein Werk denken, wie man will, Eins wird man ihm wohl zugestehen müssen, nämlich die Kunst, unübertrefflich zu perficiren. Dieser Zweck ist hier vollständig erreicht, wer mehr von dem Stücke erwartet, verkennt überhaupt das Wesen der komischen Operette. — Die Darstellung war sowohl nach dramatischer als musikalischer Seite hin eine durchaus befriedigende. Namentlich erstattete Fräulein Reiffig als „Helena“ durch ihre liebliche Stimme und anmuthiges Spiel stürmischen Applaus. Aber auch die übrigen Darsteller waren bemüht, ein Jeder an seinem Theile, den Anforderungen der Operette gerecht zu werden und wurden auch ihre Leistungen höchst beifällig aufgenommen.

Die Costüme und die Decoration, Beide ganz neu, waren äußerst brillant, namentlich welche letztere geradezu überragend im dritten Acte, wo auf den scheinbar schaulustigen Wellen des Meeres eine zierliche Gondel sanft herangeschwommen kommt, in welcher „Paris“ (Herr Heß) die „Helena“ entführt. Die Schlusscene bei bengalischer Beleuchtung gewährt einen wahrhaft sensationellen Anblick.

Das bis zum letzten Platz gefüllte „Haus“ war durch die brillante Vorstellung in eine höchst animirte Stimmung gerathen und sprach sowohl den Darstellern, als auch insbesondere Herrn Director Bennete durch stürmische Hervorrufe seinen Dank aus. Referent hatte vor ungefähr Jahresfrist Gelegenheit, „die schöne Helena“ in einem „größeren“ Theater vorgeführt zu sehen, muß aber offen gestehen, daß unsere gefrüge Aufführung jener in musikalischer Beziehung mindestens ebenbürtig, im Bezug auf äußere Ausstattung aber weit überlegen war.

Wie wir schon aus sicherer Quelle vernehmen, beabsichtigt Herr Director Bennete schon morgen (Donnerstag) eine Wiederholung der Operette eintreten zu lassen. Wir begrüssen dieses Vorhaben mit Freuden und empfehlen den Besuch der neuen Vorstellung allen Freunden „heiterer Muse“ aufs Angelegenlichste. Herrn Director Bennete aber wünschen wir, angesichts seiner großen pecuniären Opfer, ein recht volles Haus.

### Aus der Provinz und Umgegend.

— Der diesjährige Verbandstag der Vorstudienvereine, eing. Genoss. der Provinz Sachsen und Anhalt, soll am 25. und 26. d. M. in Querfurt abgehalten werden.

— Esleben. Zu der vom 14. bis 16. d. M. im Gartensaale des goldenen Schiffs abgehaltenen Prüfung für Lehrerinnen waren 12 Examinandinnen erschienen. Unter ihnen legten 9 die Prüfung für höhere, eine für mittlere und eine für Volks-Mädchenkulan ab, während die zwölfte nur eine Ergänzungsprüfung im Englischen absolvirte. Sämmtliche Candidatinnen haben die Prüfung bestanden, und zwar eine, wie beantragt, im Englischen, neun für höhere Töchterkulan und zwei für Volks-Mädchenkulan. Das hiesige Privat-Lehrerinnen-Seminar hatte nach einjährigem Besuchen vier seiner Schülerinnen zur Prüfung

gestellt; dieselben haben sämmtlich das Zeugniß für höhere Töchter-  
Schulen erlangt.

**Dobien.** Eine wohl öfter vorkommende, aber wohl selten so  
auffallende Erscheinung hatte man am Sonnabend zu beobachten Gelegen-  
heit. An einem am Wege von hier nach Teudel lebenden Eiche zeigten  
sich nämlich die Prozeßions- oder Wanderräupen in so ungeheurer An-  
zahl, daß dieselben ein breites Band von unten nach oben die Eiche  
bildeten. Dieselben gefammelt füllten einen gewöhnlichen Holzseimer.

**Zahna.** Unter den hiesigen Schulkindern verbreitet sich, wie es  
den Anschein gewinnt, eine Ohrdrüsenentzündung — der sogenannte  
Ziegenpeter oder Wauerntwiel — durch Anstrichung weiter. Bei dieser  
an sich gefahrlosen Krankheit hat man den Patienten besonders vor Er-  
kältung zu schützen und den Hals und die Geschwulst mit Watte oder  
einem Tuche zu umwickeln. (Wittenb. Kröbl.)

**Dessauf, 17. Juni.** Gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde abermals  
hier das großartige Schauspiel einer großen Feuersbrunst geboten. Die  
Rouleaufabrik des Herrn Commissionsraths Nischbieter ging in Flammen  
auf. Bei der reichen Fülle von Nahrung für die verberdenden Flammen  
gelang es der thätigen Feuerwehr nicht, dem Brände Einhalt zu thun;  
die Fabrik war nach einigen Stunden eine Trümmerstätte. (Göth. Z.)

— In diesem Jahre wird es, wie vom Harze gemeldet wird, so  
viel Heidelbeeren geben, wie wohl selten; die Stauden sitzen über-  
aus entwickelt Blüthen oder schon junger Ereren, und an einen Ausfall  
ist bei gegenwärtigem prächtigen Wetter nicht mehr zu denken. Ebenso  
verhält es sich mit den Kronen- und Himbeeren.

— Das neue Gymnasium in Zena trägt die Inschrift: **Bonus litteris  
sanctum** (den schönen Wissenschaften geweiht). Im Untergericht des  
Gebäudes hat aber die städtische Sparkasse ihr Domicil. Darum über-  
setzte Einer obige Inschrift, auch nicht unrichtig: Heiligthum für gute  
Papiere.

— Am 10. d. M., dem bekanntlich sehr heißen Sonntage, war der  
Oberlieutenant a. D. von Glaubig von Weimar in Eisenach und machte  
einen Spaziergang nach der Wartburg. Da, ohne daß er nur irgendwie  
vorher über Unwohlsein geklagt hätte, brach er plötzlich auf dem Wege  
zusammen und war sofort eine Leiche. — Auch der hochbetagte Pastor  
emer. Wagener in Arnstadt wurde am 5. auf einem Spaziergange durch  
einen Schlagfluß getödtet.

— Ein Act keuchstichtiger Rohheit wird von dem Ecksfelde gemeldet.  
In Birkensfelde, einem Dorfe des Kreises Heiligenstadt, haben zwei Vengel  
von 14 und 15 Jahren auf dem Felde einen fünfjährigen Knaben durch  
Brantwein total betrunken gemacht, ihn auf den Kopf gestellt und  
schließlich hilflos in einem Kornfelde liegen gelassen. Die Mutter des  
Kindes hat dann dasselbe gefunden und nach Hause getragen. Das Kind  
ist aber bald darauf an einer acuten Lungenblutbahn verstorben.

— In Langensalza wurde am vorigen Dienstag die Ehefrau  
des Maurers Pfeiler von Bierlingen — 2 Knaben und 2 Mädchen —  
entbunden.

### Vermischtes

**Berlin.** Am 18. d. früh gegen 8 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde der G-Druckträger  
Kilmer, welcher in der Taubenstraße 41,  $\frac{3}{4}$  Treppen, eine Geldpostanweisung  
abgegeben hatte und eine bedeutende Geldsumme über 10,000 Mark bei  
sich trug, beim Heruntersteigen der Treppe von hinten auf den Kopf ge-  
schlagen, so daß er stark blutete und um Hilfe schrie. Infolge des Hilfe-  
schreiens entfloh der Thäter, welcher sich von hinten dem Briefträger ge-  
nähert hatte, die Treppe hinauf und zum Hause hinaus in das Neben-  
haus Taubenstraße 42, bis in welches der Briefträger ihn verfolgte, der  
dann aber besinnungslos zu Boden sank. Durch seine Hilferufe waren  
jedoch andere Leute aufmerksam geworden, und es gelang deshalb, den  
Thäter beim Verlassen des Hauses Taubenstraße 42, zu ergreifen. Der  
Thäter hat bereits, wie wir hören, gestanden, die Verabreichung des Briefträgers be-  
absichtigt zu haben. Die That ist mit einem gewöhnlichen Taschenmesser  
ausgeführt; die Verwundung des Briefträgers ist anscheinend nicht lebens-  
gefährlich.

**Trier.** Ueber eine Felsprengung schreibt man der Trierer Zeitung:  
„Vor einigen Tagen wurde in einem Steinbruche dieses Viemes ein felsens-  
stück von riesigen Dimensionen losgetrennt. Als die Dynamitpatrone  
explodirt war, fiel sofort ein Felsblock von der Größe eines mittelmä-  
ßigen Zimmer. Alsdann trat ein Knistern und Zerflüsten der Felspartie ein,  
welches sich etwa 20 Minuten hindurch fortsetzte. Nun war die kolossale  
Felsmasse, welche wohl die Größe von 3—4 mittleren Häusern hatte, der-  
art von ihrem natürlichen Lager abgespalten, daß sie endlich fiel. Es wir-  
belte eine solche Staubwolke auf, daß der Steinbruch mehrere Minuten  
hindurch ganz wie in Nebel verhüllt war.“

**Pest.** Ein Toast mit Laugeneffenz. Jüngst begab sich eine Familie,  
mit Proviant reichlich versehen, in das Ruwintal, um dort einen Tag heiter  
zu verleben. Zu dem Proviantkorb waren auch einige Sodawasserflaschen  
nicht vergessen, nur hatte die Köchin unglücklicherweise auch eine Flasche  
mit Laugeneffenz dazu gethan. Diese aber kam gerade dem Haupte der  
Familie in die Hände, als er, der Begeisterung für die Türken Ausdruck  
gebend, einen Toast auf diese ausbringen wollte. Er mischte den Wein  
mit Laugeneffenz und machte in seiner türkischen Begeisterung auch einen  
herzhaften Zug. Nur sofortige ärztliche Hilfe rettete den hitzigen Türken-  
freund vor erster Gefahr.

**Pensa in Rußland.** Zu Tode geschleift. Den Btrsh. Wbd. wird  
folgender charakteristischer Vorfall gemeldet: An einem Tage gegen Ende  
Mai zechten die Bauern eines in der Nähe von Pensa gelegenen Dorfes  
nach einem alten Brauch für einen Theil des Pachtzinses von einer der  
Gemeinde gehörigen Wiese. Die Summe war bald verthan, und der  
Schenkwirth zeigte sich nicht geneigt, seinen durstigen Gästen auf Credit  
noch ferner Brantwein zu verabfolgen. Da fiel es dem Gemeinde-Ältesten  
ein, daß ein Theil des Pachtzinses, fünf Rubel, einem Bauer desselben  
Dorfes geliehen war, und er schickte daher einige Boten ab, um von dem-  
selben diese Summe einzufordern oder ihn selbst zur Stelle zu schaffen.

(Hierzu eine Beilage.)

Sollte dieser sich aber weigern, das Geld zu geben oder selbst zu erscheinen,  
so befahl der Dorfshyrrann, ihn an den Schweif eines Pferdes zu binden  
und ihn zur Schänke zu schleifen. Der Gesuchte hatte auch seinerseits  
den Festtag ordentlich gefeiert, lag im tiefen Rausche in seiner Hütte  
und schenkte den Forderungen der Boten daher auch kein Gehör.  
Diese zögerten nun auch keinen Augenblick, den Befehl der „Obrigkeit“ buch-  
stäblich zu erfüllen. Sie banden den Trunkenen an den Schweif eines Pferdes  
und schleiften ihn durch die Gasse des Dorfes. Mächtig schaute jedoch das  
Pferd, riß sich los und rannte im vollen Galopp die Gasse herunter, der  
Unglücklichen hinter sich herschleifend. Als man das scheinbar gewordene Thier  
endlich eingekappt hatte, war derselbe gar nicht wiederzuerkennen, sein  
Gesicht mit Blut bedeckt und die Schädeldecke an mehreren Stellen gebrochen.  
Unter entsetzlichen Qualen gab der Unglückliche nach zwei Tagen seinen  
Geist auf.

**Strzalkowo.** (Eine heroische That.) Am 14. d. ereignete sich  
in Konin (Ruffisch-Polen) folgender beklagenswerther Vorfall. Zwei  
Primaner im Alter von 20 und 22 Jahren von dem dortigen Gymna-  
sium gingen in die Warthe baden, wobei der jüngere zu weit in den  
Fluß gerieth. Sein Kamerad wollte ihn retten und gerieth dabei auch  
in Gefahr, zu ertrinken. Ein russischer Soldat, der die Gefahr der Bäder  
bemerkte, sprang sofort ins Wasser und brachte den Älteren, der am  
nächsten war, glücklich ans Ufer. Bei dem Versuch, auch den Jüngeren  
noch zu retten, der schon in der Mitte des Stromes schwamm, ver-  
glückte der beherzte Mann und fand auch seinen Tod in den Fluthen.  
Die Leiden Beider wurden gegen Abend unterhalb Konin von Schiffen  
ans Land gebracht. Der ertrunkene Gymnasiast ist der hoffnungsvolle  
Sohn eines russischen Beamten.

— Ein hitziger Missionär. Im Curiaal zu Monaco ereignete sich  
in den letzten Tagen ein eigenthümlicher Vorfall. Eine Anzahl von  
Pilgern, größtentheils aus England und Irland, war auf dem Wege  
nach Rom dort angekommen, und viele derselben begaben sich aus Neugierde  
in den Curiaal, um den Spielen zuzusehen. Ein enthusiastischer  
Pilger wollte die Gelegenheit nicht veräumen und begann eine Predigt  
über die Sünde des Spielens. Da sich persönliche Anzüglichkeiten in  
seiner Rede mischten, ersuchte man ihn, sich zu entfernen; aber er lehnte  
es mit der Erklärung ab, daß er eine Mission vom Himmel habe, um  
Monaco von diesem Laster zu reinigen. Die Spieler wollten ihn jetzt  
hinauswerfen, aber der Prediger zog plötzlich einen Revolver hervor und  
feuerte auf den Entrepreneur, schloß ihn aber glücklicherweise. Als Herr  
Blanc, der Eigentümer des Spielhauses und selbst ein ergebener Sohn  
der Kirche, hörte, daß der Exzentrik ein Pilger sei, verzichtete er groß-  
müthig darauf, ihn der Polizei zu überliefern, und erlaubte ihm, in  
sein Hotel zurückzuziehen und mit seinen Mitgenossen nach der heiligen  
Stadt abzureisen.

**New-York.** (Eine Trauung auf Schwindel.) Zu einem Geistlichen  
in Quincy, Illinois, kam vor einigen Tagen ein junges Paar, welches  
getraut zu werden wünschte. Nachdem die Trauungs-Ceremonie vollzogen  
war, gab der glückliche Bräutigam dem Geistlichen ein zwanzig-Dollar-  
Schein und erlaubte ihm, seine Gebühren mit 3 Doll. in Abzug zu bringen.  
Ueber dieses reichliche Honorar höchlich erfreut, beistellte sich der Geistliche,  
dem jungen Ehepaar 17 Dollars zurückzugeben, worauf das Pärchen  
sich entfernte. Noch mehr erfreute aber der arme Diener Gottes, als  
er von seinem Kaufmanne erfuhr, daß der Zwanzigdollarschein falsch sei,  
und als ihm zum Ueberflus noch seine Köchin mittheilte, wie die junge  
Frau, als sie aus dem Hause des Geistlichen gekommen war, in einen  
Winkel zwischen zwei Nachbargebäuden getreten sei, ihr Brautkleid ausge-  
zogen und sich — als ein junger Mann entpuppt habe.

**New-York.** (Ein amerikanischer Schwindel.) Die Betrüger in  
Amerika wählen stets neue Methoden, um das bereits so vielfach gewiegigte  
Publikum von Neuem zu überzubereiten. Ein wirklich schlauer Plan  
wurde vor kurzer Zeit mit Erfolg ausgeführt. Durch einen großen Acker-  
bau treibenden District fuhren einige fremde Männer und hielten bei  
jedem Farmhause an, wo sie mit dem Eigenthümer einen Vertrag ab-  
schlossen, nachdem sie ihm alle Butter, die er liefern könne, um 50 Cent  
(etwa 25 M.) abzunehmen versprochen. Weiterhin bestimmten sie, daß  
sie die Butter durch rasche Fuhrwerke abholen und jedesmal bei der Ab-  
nahme zahlen würden. Den Vorwand zum hohen Preise bildete die  
Menschenanhäufung in den großen Städten während des Herbstes und  
Winters, wobei die Butter einen höheren Preis erlangen würde. Auf  
diese Weise wurden alle Farmer contractlich gebunden, die Abholungs-  
tage der Butter festgesetzt und bestimmt, daß der Anfang in 14 Tagen  
gemacht werden sollte. Ein paar Tage nach der Durchreise dieser Männer  
kommt eine Herde schöner Milchkühe des Wegs. Die Farmer, welche  
das gute Geschäft im Auge haben, denken sich, noch einige Kühe mehr  
brauchen zu können, und sie versuchen es, von dem Treiber zu kaufen,  
der nicht stark darauf erpicht scheint, seine Kühe zu verkaufen. Endlich  
läßt er sich aber doch dazu herbei, an jeden Farmer zwei oder drei Stück  
für solche Preise abzugeben, welche bedeutend höher, als der wirkliche  
Marktwert sind. Dann reißt er ab, trifft mit seinem Freunde zusammen,  
der inzwischen sein Buttergeschäft „aufgegeben“ hat und der Profit wird  
getheilt. Natürlich hören die Farmer nichts weiter von der Sache.

### Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm, der sich des besten Wohlseins erfreut, verweilte  
am 16. Abends längere Zeit im Gurgarten, traf am 17. die beiden  
ersten Beher Kränchen und machte dann eine Promenade; am 18. machte  
Se. Majestät eine Spazierfahrt nach Lahnstein. — Der Kronprinz wird  
zum 20. zum Besuche des Kaisers ins Ems erwartet. — Der Kaiser wird  
auch während seines diesjährigen Aufenthalts in Ems täglich die regel-  
mäßigen Vorträge entgegennehmen und die laufenden Regierungsgeschäfte  
erledigen.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat sich nach Beendigung  
ihrer Frühjahrscur von Baden-Baden zunächst zum Besuche der Königin  
von Schweden nach Heidelberg und von da nach Koblenz begeben, um  
dort während des Aufenthalts des Kaisers in Ems zu verweilen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Prinz Heinrich von Preußen diente am 18. in Kopenhagen bei der königlichen Familie auf Schloß Bernstorff. Zur königlichen Tafel waren mehrere Offiziere von der deutschen Fregatte „Niobe“ geladen, sowie der deutsche Gesandte und die dänischen Minister des Auswärtigen und der Marine.

Der Großherzog von Baden ist am 16. zu kurzem Besuche in Darmstadt eingetroffen. — Seitens des russischen Hofes werden die Großherzogin Paul und Vladimir den Befestigungsarbeiten beiwohnen.

Der Münchener Landtagsabgeordnete Frhr. v. Hafendbrühl hat seinen Austritt aus der ultramontanen Kammerfraction erklärt.

## Ausland.

Im ungarischen Unterhause richtete der Abgeordnete Kaas an den Ministerpräsidenten Tisza eine Interpellation darüber, ob es ihm entgegen sei, daß der gegenwärtige Krieg panslawistischen Zwecken diene, und darüber, welche Haltung die Regierung gegenüber der russisch-rumänischen Allianz, der Unabhängigkeitserklärung Rumäniens, einer eventuellen Einmischung Serbiens in den Krieg und gegenüber der eventuellen Errichtung eines autonomen Bulgariens oder einer anderen neutralen Staatenbildung der Balkanhalbinsel einnehmen werde. Endlich wird in der Interpellation Auskunft darüber verlangt, was die Regierung zur Sicherung der Schifffahrt auf der Donau und des Handels im Orient gethan habe und ob sie die Erwerbung der Donaumündungen seitens Rußlands verhindern wolle.

In der Sitzung des französischen Senats am 17. verlas der Herzog v. Broglie eine Botschaft des Marschall-Präsidenten, worin derselbe mittheilt, daß er von dem nach Art. 5. des Gesetzes, betr. die Organisirung der öffentlichen Gewalten dem Präsidenten zustehenden Rechte im Einverständnis mit dem Senat die Deputirtenkammer aufzulösen, Gebrauch mache und um die Zustimmung des Senats zu dieser ernsten, aber notwendigen Maßregel erliche. — Der Präsident des Senates erklärte darauf, daß die Botschaft des Marschall-Präsidenten dem Sitzungsprotocoll einverleibt werden würde. Der Senat beschloß sodann, daß der Antrag auf Auflösung der Deputirtenkammer an die Bureau verwiesen werden soll und berieht hierauf den Gesammtversamml. betr. die militärischen Requisitionen. — Wie es heißt, wären von neun Bureau des Senates sechs dem Antrage des Präsidenten Mac Mahon auf Auflösung der Deputirtenkammer zugeneigt; man nimmt an, daß der Senat am Mittwoch die Auflösung beschließen werde. — Die am 18. von dem Bureau des Senates gewählte Commission zur Vorberathung des Antrages auf Auflösung der Deputirtenkammer besteht aus 6 Mitgliedern der Rechten und 3 der Linken. Die Majorität ist für die Annahme des Antrages auf Auflösung. — Die Commission soll am 19. vom Ministerpräsidenten, Herzog v. Broglie, empfangen werden. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß 138 Senatoren für, 128 gegen die Auflösung stimmen werden. — Die Mittheilung, welche der Minister Jocatou in der Deputirtenkammer machte, ist ihrem Inhalte nach nahezu identisch mit der im Senate verlesenen Botschaft des Präsidenten. Die Deputirtenkammer begann mit der Berathung über die von der Linken eingebrachte Interpellation.

Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssecretair Bourke, er habe keine Mittheilung über die von der „Times“ veröffentlichte Nachricht erhalten, daß Layard bei dem Sultan Vorstellungen darüber erhoben habe, daß Hobart Pascha mit der türkischen Flotte in See gegangen sei; er werde indessen Erkundigungen einziehen. — Der Secretair im Marine-Ministerium, Egerton, bemerkte, daß Hobart Pascha, da noch keine Antwort eingelaufen sei, ob derselbe in türkischen oder in englischen Dienste bleiben wolle, von der Liste der englischen Offiziere gestrichen worden sei.

Der „Petersburger Regierungsboten“ veröffentlicht eine kaiserliche Ordre, betr. die neue (neunte) Emission von 6 Millionen Silber-Scheidemünze. — Kaiser Alexander machte am 15. in Begleitung sämtlicher Großfürsten dem Fürsten Karl von Rumänien in Kotroschi einen Besuch und nahm dort auch das Diner ein. — Am 14. und 16. d. M. trafen die ersten türkischen Kriegsgefangenen vom asiatischen Kriegsschauplatz in Moskau ein. Dieselben wurden in der Stärke von 22 Offizieren und 97 Mann nach Twer und Vladimir weiter spedirt. — Graf Schumaloff soll, nachdem seine mündliche Erklärung das englische Cabinet vollständig befriedigt hatte, ermächtigt worden sein, den Wünschen der englischen Regierung gemäß die Erklärung auch schriftlich abzugeben, daß Rußland die britischen Interessen bezüglich des Suezcanals, Egyptens und des persischen Meerbusens vollständig respectiren werde. Die eingelaufenen Berichte der Vertreter Rußlands im Auslande constatirten, daß die betreffende Erklärung auch an den anderen Höfen Europas einen günstigen Eindruck hervorgebracht habe. — Bezüglich Serbiens wird bemerkt, daß die Reise des Fürsten Milan lediglich auf Rechnung seiner eigenen Initiative komme. Kaiser Alexander habe die diesbezüglichen Anfragen des Fürsten Milan zweimal ablehnend beschieden. In der serbischen Frage stehe Oesterreich-Ungarn allein das entscheidende Wort zu. Serbiens wegen werde Rußland es nicht auf eine Erkaltung seiner guten Beziehungen zu Oesterreich ankommen lassen. In dem Augenblicke, wo die russischen Armeen marschirten, hätte Serbien seine Rolle auf der Balkanhalbinsel ausgepielt.

Fürst Karl von Rumänien hat am 17. dem Fürsten Milan von Serbien einen Besuch gemacht, den dieser hierauf erwiderte.

Der Präsident der rumänischen Deputirtenkammer, Rosetti, hatte erklärt, daß er, da er mit den Ansichten und dem Vorgehen der Kammer nicht mehr einverstanden sei, sein Amt als Präsident niederlege; die Deputirtenkammer hat jedoch die Annahme dieser Rücktrittserklärung einstimmig abgelehnt. Rosetti beharrt zwar noch auf seinem Entschlusse, es gilt indes für wahrscheinlich, daß er sich werde bestimmen lassen, das Präsidium fortzuführen.

Fürst Milan traf am 16. Mittags in Ploesti ein und wurde am Bahnhofe vom Großfürsten Nicolaus empfangen. Fürst Milan begab sich darauf zum Kaiser Alexander und kehrte Abends wieder nach Bukarest zurück. Von da wird er voraussichtlich nach Wien gehen. Der serbische

Kriegsminister hat auf die Anfrage mehrerer Pferdehändler erwidert, daß die Regierung nicht rüste und daher keine Ausgaben für Pferde beabsichtige. Da die Pferde alle Truppen aus Alt-Serbien herausgezogen, habe die Regierung nur die gewöhnlichen Grenzfordernisse an Javor belassen. Die diesjährigen Milizübungen sind abgefaßt.

Das ägyptische Truppencontingent ist am 16. in Konstantinopel eingetroffen. Der Sultan begiebt sich demnächst nach Adrianopel, um die dortigen Befestigungsarbeiten zu besichtigen. Die Kammer verlangt, daß Mahmud Nedim Pascha in den Anlageland versetzt werde wegen Destruktion von 6 Millionen. — Die ägyptischen Truppen sind am 18. nach Barna abgegangen. Der Sultan empfing am 17. den Prinzen Hassan, welcher in den nächsten Tagen den Befehl über die ägyptischen Truppen übernimmt. Derwisch Pascha hat sich am 18. nach Batum begeben. — Der Schluß der Kammer erfolgte am Mittwoch. — Bei der Berathung der Budget der Ministerien wurden verschiedene Reductionen beschloffen, deren Gesamtbetrag sich auf 300,000 Ffr. beläuft. Der Antrag, betr. die Aufnahme einer inneren Zwangsanleihe, soll am 19. in letzter Lesung berathen werden.

Nach Nachrichten aus Galveston vom 11. d. ging eine Abtheilung regulärer mexicanischer Truppen, um einem Zusammenstoße mit Truppen der Aufständischen auszuweichen, etwa 20 Meilen vom Fort Clarke entfernt über den die Grenze bildenden Rio Grande nach Texas hinüber. Die Aufständischen setzten in der nämlichen Nacht über den Fluß, griffen die mexicanischen Truppenabtheilungen an und brachten denselben einen Verlust von mehreren Tödteten und zahlreichen Verwundeten bei. Die Aufständischen kehrten sodann auf mexicanisches Gebiet zurück. Von dem auf nordamerikanischen Gebiete zurückgebliebenen Rest der mexicanischen Truppenabtheilung wurden 1 Oberst, 8 Offiziere und 31 Soldaten durch die nordamerikanischen Militärbehörden aufgebrocht und internirt.

## Vom europäischen Kriegsschauplatz:

Eine Depesche Ali Saib Paschas aus Eskutari vom 15. d. meldet, daß die türkische Artillerie die Montenegroer gezwungen habe, das Bombardement von Spuz einzustellen. Ein Versuch der Montenegroer, Inocha zu beschießen, wurde zurückgewiesen. — Von Suleiman Pascha, der im nördlichen Montenegro operirt, sind keine Nachrichten veröffentlicht.

Kagusa, den 17. Niksic ist am 15. wieder provoviantirt worden; es gelang, einen Transport von 3000 mit Lebensmitteln bespannten Pferden in die Festung zu bringen.

Cettinje, den 17. Am 15. fand ein sehr lebhaftes Gefecht gegen eine unter Mehemet Ali stehende, 15,000 Mann zählende türkische Truppenabtheilung bei Bassojewich statt. Mehemet Ali wurde vollständig geschlagen. Am 16. erfolgten zwischen Spuz und Danilowgrad vier weitere heftige Angriffe seitens der Türken, dieselben wurden durch zwei montenegroische Bataillone kräftigst zurückgewiesen. Als letztere später durch zwei Bataillone verstärkt worden waren, drängten sie die türkischen Truppen bis Rasina Slawija zurück und verfolgten dieselben. Die Türken stüchteten nach Spuz und ließen 2000 Tödtete auf dem Kampplatze. Die Montenegroer hatten 150 Tödtete und Verwundete.

Bukarest, vom 18. d. Rußland ist von den Einwohnern fast ganz verlassen. Die Garnison ist 18,000 Mann stark; außerdem lagern hinter den Wällen noch 15,000 Mann. Achmed Gub Pascha ist in Bukarest eingetroffen und hat dort einige Veränderungen vornehmen lassen. In Schumla sollen angeblich 25,000 Mann stehen. Die Russen werden den Uebergang über die Donau gleichzeitig auf 5 verschiedenen Punkten versuchen. Nach Giurgewo und Turn-Magurelli sind große Truppentransporte und Vorräthe von Material abgegangen. In Kalafat werden neue Batterien errichtet.

Kaiser Alexander wird in den nächsten Tagen die Truppen an der Donau in ihren neuen Aufstellungen inspiciere. — Der Bau der Batterien bei Kalafat wird fortgesetzt. Das Telegraphen- und Postbureau sind nach Goleza verlegt. Nach Celate sind 5000 Mann abgegangen. In Krivoja trafen am 15. die ersten russischen Truppen ein. Nach der Mündung des Timok sind 6000, nach Turn-Magurelli sind 6000 Mann abgegangen. In Turn-Severin und Primar ist die Ankunft von 12,000 Mann Russen angekündigt, damit für deren Aufnahme georgt werden könne.

## Vom asiatischen Kriegsschauplatz:

Offizielles Telegramm von der Kaukasusarmee: Am 15. d. machte die Garnison von Kars einen Ausfall gegen die rechte russische Colonne des Generals Gemann. Die Türken besetzten mit 10 Bataillonen und 2 Geschützen die Anhöhen bei Schiflik und errichteten dem russischen Lager gegenüber bei Alawartan eine Wagenburg, zogen sich jedoch vor dem russischen Artilleriefeuer und auch vom Rücken aus angegriffen in fluchtartiger Eile zurück und ließen 200 Tödtete auf dem Plage. Unser Verlust betrug 11 Tödtete und 107 Verwundete. — Am 13. d. fand bei einer von Sotchi aus unternommenen Reconnoissance ein heißes Gefecht mit den Türken statt, die Türken hatten 8 Tödtete und zahlreiche Verwundete, unser Verlust war unbedeutend. — Am 14. d. wurde der rechte Flügel unserer Stellung bei Samebah von einigen hundert Türken angegriffen; letztere wurden zurückgedrängt und ließen 10 Tödtete auf dem Plage.

Berichte aus Erzerum melden, daß Moukhtar Pascha, der noch in Jewin steht, Verstärkungen erhalten hat. — Die persische Regierung hat die in Erzerum befindlichen Perser zum Verlassen der Stadt auffordern lassen: da eine Einschließung des Ortes bevorstehe.

## Insula felix.

Novelle von S. v. d. Horst.

(Fortsetzung.)

Paul Gerber eilte ihr nach. „Magda,“ sagte er freundlich, wenn auch offenbar erschüttert und mit veränderter Stimme, „Magda, haben Sie denn für mich kein einziges Wort? — Ahn, weshalb verschwiegen Sie Ihrem brüderlichen Freunde dies Wiedersehen? Weshalb haben Sie geögert, mir Alles zu erzählen, gerade von mir die treueste Hilfe, den

ehrlichsten Rath zu erwarten. Halten Sie mich denn für egoistisch genug, jemals meine eigenen Wünsche den Ihrigen voranzustellen? — dann hätte mich Magda bis heute noch nicht wirklich gekannt.“

Er ergriff ihre Hand und legte sie auf seinen Arm. „Wollen wir zum Ballsaal zurückkehren, Magda?“ fragte er herzlich. „Wollen wir den Obriſten ausfinden und ihn mit uns nach Hause nehmen? — Oder soll ich allein hingehen?“

Da flog ein Schauer über ihren ganzen Körper. Ihn mitnehmen in das alte Haus auf der Insel! — „Nie, um Gotteswillen, nie!“ „Aber warum nicht?“ fragte freundlich der Rector. „Und doch, ich glaube Sie zu verstehen, Magda. Es sind meine Worte von neuem, welche Ihr Vertrauen verstoßen haben. Sie können mir nicht verzeihen, was ich vielleicht irrtümlich, in all zu großem Eifer für ihr Wohl, gegen Sie ausgesprochen. Ist es das, Magda?“

Sie schüttelte den Kopf. Ihre Hand lag schwer auf seinem Arm. „Ich habe nichts zu verzeihen, Herr Rector, ich weiß von nichts — ach, wenn Sie mich allein lassen wollten!“ „Aber warum denn, Kind? Oder verabredeten Sie vielleicht mit Herrn von Breitenbach ein Zusammentreffen? — dann allerdings.“

„Nein! — Ach nein!“ „Er fühlte, wie ihr ganzer Körper zitterte, wie eine fast erstickende Aufregung ihr Wesen beherrschte.“

Langsam an ihrer Seite durch die blühende, in höchster Vollentfaltung prangende Schöne der ländlichen Natur dahin gehend, suchte er, ohne sich Magdalens Benehmen erklären zu können, den Grund dieses sonderbaren Schwügens. Noch vor einer Stunde war das junge Mädchen freundlich und heiter wie immer, — jetzt schien sie in sich gebrochen. Er legte den Arm um ihre Hüften, trug sie fast.

„Magda,“ bat er noch einmal, „sagen Sie mir Alles. Sie lieben ihn, das weiß ich und bewundere es, beneide ihn um einen solchen Schatz, aber ich begreife nicht, weshalb Sie mir zürnen. Schon morgen will ich zu ihm gehen, ihn für den ungerechten Verdacht offen um Verzeihung bitten. Können Sie mir darauf wieder gut sein, Magda?“

Er bückte sich, um in ihr Auge zu sehen, aber sie hielt beharrlich den Blick gesenkt, nur ein mattes Lächeln umspielte ihre Lippen. „Ich — war Ihnen immer gut, Herr Rector.“

„Auch jetzt noch, meine kleine Magda?“

„Aber warum sprechen Sie denn nicht, Kind?“ „Morgen!“ flüsterte sie leise. „Ich glaube — daß ich krank bin.“ Paul Ferber schwieg erschreckend. Er sprach nicht weiter, sondern führte langsam seine Begleiterin durch die Ulmenallee nach Hause. Magdalens Hand brannte zwischen seinen beiden, als er ihr gute Nacht wünschte. „Sie haben Fieber, armes Kind,“ sagte er unruhig, „soll ich Ihnen die alte Katharine schicken?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nichts! — ich danke Ihnen.“ Die Thür ihres eigenen Zimmers schloß sich hinter dem aufgeregten Mädchen. Magdalene fiel kraftlos in den nächsten Sessel.

Wer sie so ganz geknickt und fassunglos gesehen hätte, der würde nicht begriffen haben, was während zweier Stunden diese entseglige Veränderung herbeigebraucht. Magda streifte das Kopftuch herab und ließ den Mantel von ihren Schultern gleiten, — den Kranz im Haar schien sie vergessen zu haben.

Die Hände gefaltet, starr vor sich auf den Boden sehend, so todtbleich im weißn Kleide, mit Blumen geschmückt, glitzte sie einem Opfer, dessen letzte Lebensstunde angebrochen, alles Blut war aus ihren Wangen gewichen, die ganze Haltung matt und hoffnungslos.

Im Hause schlief Alles, nur das Ticken der Uhr tönte durch die nächtliche Stille, und draußen spielte der Wind mit gelben verwelkten Blättern. Magda hob den Kopf, um zu lauschen, — sie ging leisen Schrittes über den Flur und trat hinaus auf den Gartenweg. Die schwankenden Zweige warfen im Mondlicht spielerische Schatten, die Georginen wiegen ihre buntenfarbigen Köpfe und ein Nachtfalter irrte aufgeschreckt über die Beete dahin. Dort im Mittelpunkt einer ganzen Gruppe von hochstämmigen Rosen stand auch jene weiße, an deren Krone noch jetzt im September eine verspätete Blüthe hervorbrechen wollte. Magda blieb stehen und bog das Kämmerchen zu sich herüber. Die Knospe war im ersten Werden begriffen, — es mußten noch Wochen vergehen, bevor sie sich zur Blume entfaltet, es war vielleicht eiskalter Winter geworden bis dahin.

Schauernd ließ sie den Zweig zurückweichen; ein bitteres Lächeln flog über ihre Lippen. Warum hatten sich die zarten Blätter herausgewagt in den Herbststurm, warum hatten sie von Sonnenglanz und Wärme geträumt, noch unter den ersten Voten des Vergehens?

Langsam durchschritt Magdalene die Kieswege, unhörbar glitt ihr Fuß über den weichen Boden dahin, und der Mond schien auf das blasse Gesicht und die blauen Blumen im Kranz. Einmal streifte ein Zweig ihr Haar, wie wenn unsichtbare Hände sie festhalten wollten.

Überall hin wanderte der Blick, jedes einzelne schien er der Seele einzuprägen, es gleichsam für immer in sich aufzunehmen. Noch einen Zweig von der Gelbtanne nahe an ihrem Fenster brach die zitternde Hand, ein letztes Erinnerungszeichen, und dann schlich sich Magdalene zurück ins Haus. Ihr Kopf brannte, die Füße verlagten fast den Dienst, aber ein unaerschlütterlicher Entschluß lag auf ihrer Stirn. — Noch einen Abschied galt es, vielleicht den schwersten von allen.

Sie öffnete geräuschlos die Thür des angrenzenden Zimmers. Hier brannte mit hellem Schimmer eine Nachtlampe und im Winkel stand ein blüthenweißes Kinderbettchen. Magdalene beugte sich tief herab über das kleine Wesen, dessen rosiges Antlig zwischen den Rippen sichtbar wurde. Vielleicht war ihr Fuß ein leidenschaftlicher Schmerzensausbruch, denn das Kind erwachte und schlang beide Arme um den Hals seiner Pflegerin.

„Tante Magda, — wie schön Du bist!“ schmeichelte die unschuldige Stimme. Wie die Engel in unserer Kirche siehst Du aus, nur viel trauriger als diese. Wer hat Dir so weh gethan, daß Du weinst, Tante?“

Magdalene verbarg das zuckende Gesicht in den Locken des Kindes. „Ich bin nicht traurig, meine kleine Else,“ sagte sie begütigend, „das scheint Dir nur so. Schlaf, Püppchen, aber — erst gib mir einen Gutenachtkuß!“

Die kleine bot den rothen Mund ihrer Erzieherin dar, schüttelte jedoch gleich darauf energisch das Blondköpfchen. „Tante, Du weinst doch,“ rief sie, es ist mir eine Thräne aus das Gesicht gefallen. Was seht Dir? Soll ich Papa rufen?“

Magdalene erschrak. „Still, Else, oder ich müßte ernstlich böse werden. Leg Dich artig hin, Kind, — ich erzähle Dir auch eine Geschichte.“ Das neunjährige kleine Mädchen gehorchte sogleich. „Die von der Hege und dem Kuchenbäcker und den beiden Schwänen?“ fragte es begerig.

„Nein, etwas ganz neues, Else. Das andere kennst Du ja schon.“ „D, das ist schön! Das ist schön!“

Und Else schmiegte sich tief in ihre Rippen, daß nur die großen blauen Augen herausguckten aus dem weißen Keinen, — und Magdalene erzählte das Märchen vom getreuen Eckardt, wie er für seinen geliebten Herrn alle Gefahren besiegte und alle Kämpfe mit Drachen und Ungeheuren tapfer bestand. Ihre Stimme klang so eigen weich, so melancholisch, daß das kleine Mädchen halb schlummernd zuzuhörte. „Und wie war das Ende?“ fragte es leise.

Magdalene stützte den Kopf in die hohle Hand. „Der Tod,“ antwortete sie, „aber nur der leibliche. Eckarts Liebe lebte fort in seinem Gedanken.“

Das Kind schloß ermüdet die glänzenden Augen. „Von der Hege und dem Kuchenbäcker mag ich doch lieber,“ entschied es. „Und dann wurde kein Laut mehr gehört, nur zuweilen athmete die Kleine im Schlaf, sonst war Alles still. Magdalene stand sinnend vor dem Bettchen.“

„Julianens Züge,“ dachte sie, „ihr Haar, ihre Augen, — ganz als sehe ich die Todte.“

Und beide Hände gegen das marmorblasse Gesicht pressend, wandte sie sich ihrem eigenen Zimmer wieder zu. Ein dunkles Kleid erstekte das weiße, der Kranz wurde achloslos bei Seite gelegt und aus den Schutzschärmern der Kommode eine Anzahl von Wäschebüchern in eine große Kleiderstaple gepackt. Magdalene zog den Schleier ihres Hutes herab und ging abermals über den Flur bis zur Hofthür. Schon hatte sie dieselbe geöffnet, als eine leise Stimme ihren Namen nannte.

„Magda!“ „Zitternd, tödlich erschrocken blieb sie stehen. Kein Laut entfloß den bleichen Lippen.“

Im Halbdunkel näherte sich Paul Ferber und nahm aus der widerstandlosen Hand das Gepäck, welches er in den nächsten Winkel warf. „Magda,“ sagte er, „es ist also doch, wie ich fürchte, — Sie wollten heimlich dies Haus verlassen, wollten mir verbergen, wozu Sie sich zu begeben gedenken! Eine einzige Stunde reichete aus, um zehnjährige Freundschaft zu untergraben!“

Magdalene schwieg noch immer. Er sah nicht, daß sie mit geschlossenen Augen am Thürpfiler lehnte.

„Ich will Sie zu Ihrem eigenen Besten zwingen, dieser unseligen Verblendung zu entlagen,“ fuhr der Rector fort. „Herr von Breitenbach möge hierher kommen und offen um Ihre Hand werben, er möge wie ein Ehrenmann handeln, wenn er will, daß ich ihn achten lerne. Es ist seine reibliche Handlungsweise, ein Mädchen zur Flucht zu verleiten. O Magda, Magda, weshalb fassen Sie zu mir kein Vertrauen? Ich weiß, daß Sie ihn lieben, ich traf Sie in seiner Gesellschaft, warum wollen Sie also aus Ihren ferneren Plänen ein Geheimniß machen? — Doch nur, armes Kind, weil Sie verlockt worden sind, einer betrügerischen und unehrenhaften Absicht nachzugeben, weil Sie in der Seele Ihres Geliebten den Blick des Freundes fürchten müssen.“

Ihre Hände falteten sich in flehendlicher Bitte. „Lassen Sie mich fort, — ich will es — und ich komme niemals zurück. Lassen Sie mich fort!“

„Wohin, Magda, wohin? Sie müssen es mir sagen.“ „Nein — nein!“

Er trat zurück und gab die Thür frei. „Dabin kam es bereits Magda?“ fragte er mit veränderter vorwüthender Stimme. „Ich gelte Ihnen nichts, gar nichts mehr, Sie können mir kaltblütig die letzte, von brüderlicher Freundschaft dictirte Bitte verlagern? — Magda, und doch beginnt hinter dieser Schwelle für Sie ein Jammer, ein Elend, das keine Zeit, keine Wandlung jemals wieder von Ihrem Haupte nimmt.“

Sie erhielt sich kaum noch aufrecht. „Ich muß fort,“ hörte er die leise halberstimmte Stimme, „ich muß fort.“

Da legte er bittend, tröstend, den Arm um ihre Schultern. „Magda, vertrauen Sie mir,“ sagte er herzlich. „Bin ich denn nicht mehr der, mit dem Sie zehn Jahre lang jeden Gedanken, jede Stunde theilten? Ist es gegen den Mann Ihrer Liebe ein Unrecht, ist es an dem, was ihm gehört, ein Diebstahl, wenn Sie mit mir vereint beraten und beschließen, was für Sie das Beste wäre? — Magda, stellen Sie meine Freundschaft auf die Probe, lassen Sie uns nicht im Groll auseinandergehen. Ist es denn überhaupt möglich, daß Sie dies Haus verlassen könnten, mit der Absicht, nie wiederzukehren? — unsere Insel, unsere Welt?“

Er zog sie näher zu sich, es schien, als ob der Schmerz der Abschiedsstunde, die Unverstandenseins ihn hinriß, vielleicht weiter als er selbst es wußte. Seine Lippen berührten ihre Stirn. „Magda,“ bat er, „sagen Sie ein einziges gutes Wort!“

Aber nur ein leises Achzen antwortete ihm. Immer schwerer sank ihr Kopf gegen seine Brust, er hielt sie ohnmächtig in den Armen.

(Fortsetzung folgt.)